

STRATEGIEPAPIER Lebensraum – Landschaftsentwicklung Boku Perspektiven 2015	
Entwicklungsmethoden – Vorschläge	
Für den Themenbereich „Lebensraum“ soll als Basis für die Ausrichtung künftiger Studienpläne ein Strategiepapier entwickelt werden. Ziel wäre die gemeinsame Einschätzung künftiger Trends, welche die Berufsfeldentwicklungen und Anforderungsprofile an Boku-AbsolventenInnen steuern oder beeinflussen können. Eine Vernetzung mit forschungsstrategischen Ansätzen wäre ebenso anzustreben; sollen doch die Ausbildung wissenschaftsbasierend erfolgen. Die Entwicklungsmethode könnte nach den Ansätzen einer SWOT-Analyse erfolgen. Zu folgenden Strategieentwicklungen könnte der Bezug hergestellt werden: Österr. Nachhaltigkeitsstrategie, Klimaschutzstrategie, Biodiversitätsstrategie, Waldprogramm, Wasserdialogforen, ÖROK – Entwicklungskonzepten, Verteidigungs- und Sicherheitskonzept, Biomasseaktionsplan, Die Fachexpertisen könnten von folgenden Personen/Institutionen eingeholt werden: • Departementvertreter, Stuko – vertreter • Verantwortlichen aus den oben genannten Strategieprozessen, Forschungskordinatoren • ÖROK; WIFO, AWI, BFW, UBA, Akademie?, Forum Geschätzter Zeitaufwand ab „Auftragserteilung“ 4 bis 6 Monate	
Umfeldanalyse:	
Megatrends: • multifunktionale Lebensräume/Landschaften: Produktion (Nahrung, Wasser, Rohstoffe (nachwachsend/mineralisch), Energie) – Arbeitsplatz – Infrastruktur, Stoffkreisläufe, Ausgleichsraum: Freizeit und Erholung, Puffer/Depotfunktion, Lebensraum: permanent Siedlung, temporär, Biodiversität, Forschungsraum, Bildungsstätte– <i>ökosystemarer und anthropozentrisch geprägte Ansätze – „Lebensqualität“</i> • Einschätzung potenzieller Landschaftswirkungen – Kernthema für ExpertenInnennetzwerk • Gesellschaftspolitische Werte: Ressource, Kapital, Kultur, Produktion, Sicherheit, Wissen, Spirituell, Landschaft & Ästhetik, Lebensraum, Arbeitszufriedenheit, Erholung, Historie • Entwicklungsperspektiven Ländlicher und urbaner Räume: <i>Steigende Disparitäten zwischen urbanen und ländlichen Räumen mit differenzierten Folgewirkungen: Entsiedelung peripherer Räume, Nutzungskonzentrationen in von Naturgefahren bedrohten Bereichen, „Ausgleichsraum, Stadtlebensraum</i> • Globalisierung und Regionalisierung: Strukturentwicklungen, Raumordnung • Regulationsmechanismen betreffend Interessenausgleich und Wahrung der öffentlichen Interessen (Märkte und Marktversagen) • nachhaltigen Entwicklung – Ressourcenabschätzung und –planung, Lebensstile • Klimaschutz: Planbarkeit versus Chaos, Risikomanagement • Interdisziplinäre Vernetzungen auf allen Ebenen, „Querschnittsthemen“	
(Kern)kompetenz:	
• Zusammenhänge mit Departments aufzeigen (ev. in drei Stufen)	
Kunden / Auftraggeber:	

• Berufsfelder: Betriebe (Primär-, sekundär – und Tertiärbereich), Verwaltung (öffentliche, private), Staatsbürger, Öffentliche und private/Universitäre und außeruniversitäre Forschungs- und Bildungseinrichtungen, technische Büros, Gesetzgeber • StudentenInnen • „benchmarker“
Leistungen:
Studienplanbezug, 3 Säulenmodell, „schwimmfähige Allrounder“
SWOT – Analyse:
a) Stärken: Bisheriger Ruf, Standort, Kompetenzspektrum,
b) Chancen: Osterweiterung – geographischer Standort Entwicklungspotenziale, Zukunftsthemen (positive und negative)
c) Schwächen: <i>Eigennutz versus Vorteile durch Synergien und Kooperationen</i>
d) Risiken: Berufssparten bedienen sich an anderen Fakultäten Forschung und Lehre nicht mehr im Konnex
Visionen/Ziele 2007:
Optimierung der Landschaftsfunktionen (regionalen Leitbilder) Sicherung der Koordinationsfunktion im Bereich von EU-Projekten, EU-Fördermittel sollen maximal ausgeschöpft werden. Festlegung von Qualitätsmerkmalen Gesellschaftspolitisch akkordierte Grundprinzipien: Vorsorgeprinzip, Verursacherprinzip, Gemeinlastprinzip, Vernetzung, Motivation, Kooperation, Eigentum: Schutz und Sozialpflichtigkeit, Partizipation, Konsens, Wissensvermehrung
Maßnahmen:
• Tools des Interessenausgleichs: Verträglichkeitsprüfung, Förderung/Abgeltung, Steuern/Abgaben, Gesetze, Behördenaufsicht, Monitoring, Evaluierung, Qualitätssicherung, Vermarktung, Konsum, Gewährleistung/Haftung, Information, Dialog, Mitsprache, Bildung, Beratung, Raumplanung, Wissensmanagement, Good Practice, Betriebsmanagement, Audit/Zertifizierung, Marketing
Bezugnahme zu Querschnittsthemen*:
• Drei Säulenmodell